

Anonym

**Neue Uebersetzung
des zweiten Theiles
der heiligen Schrift,
genannt
Neues Testament**

Rezension

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Theologischer Jahresbericht*. Unter Mitwirkung namhafter Theologen herausgegeben von Wilhelm Hauck, evang. Pfarrer in Riechheim bei Kranichfeld (Sachsen-Meiningen.) Dritter Jahrgang. Drittes Quartalheft über die Schriften des Jahres 1867 von Juli bis September. Wiesbaden (Julius Niedner, Verlagshandlung) 1868. S. 500–502.

Zeichengetreuer Abdruck (lediglich die Zahl der Auslassungspunkte wurde auf drei vereinheitlicht). Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Grotteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2010 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/rezneueuebersetzung.pdf>

brueder*bewegung*^{de}

Neue Uebersetzung des zweiten Theiles der heiligen Schrift, genannt Neues Testament.

Aus dem Urtext übersetzt. 2. revidirte Auflage. Elberfeld und Barmen, (Langewiesche). XXIX u. 597 S. 16. 18 Sgr.

Es ist ein höchst erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß man sich wieder mit vermehrtem Eifer der Uebersetzung der hl. Schrift zuwendet, und ein untrüglicher Beweis davon, daß man verlangt, wirklich Gottes Wort möglichst treu zu haben und zu verstehen. So ist in Deutschland von verschiedenen Seiten und mit verschiedenem Erfolge versucht worden, theils Luthers Bibelübersetzung zu verbessern (z. B. v. Meyer, Stier, neuerdings von der Eisenacher Conferenz), theils eine ganz neue Version aus dem Grundtexte herzustellen (so von de Wette, Bunsen u. A.) An letztere Versuche reiht sich nicht unwürdig die vorliegende Elberfelder Ausgabe an. Daß Luthers Meisterwerk einer durchgreifenden Verbesserung gemäß dem heutigen Stande der exegetischen Wissenschaft und den so ungemainen Fortschritten auf dem Gebiete der Textkritik bedürfe, kann gewiß kein Kundiger leugnen; es ist nachgerade eine heilige Pflicht der Theologen gegenüber unserem Volke, ihm eine Bibel in die Hand zu geben, die ebenso richtig als verständlich übersetzt sei. Dennoch sollte man dabei nicht ohne Noth von Luther abgehen, da sein kräftiger Volkston noch immer unübertroffen dasteht. Die vorliegende »neue« Uebersetzung geht aber »auf den Urtext« zurück und entfernt sich von Luther, wie wir glauben, allzusehr und nicht einmal immer zum Vortheil des bessern Verständnisses, da sie durch eine fast ängstliche Wörtlichkeit gelegentlich sehr undeutsch und unverständlich gerathen ist. Die Herausgeber, die sich nicht genannt haben, geben in einem ausführlichen *Vorwort* Rechenschaft über die Gründe zu solcher Arbeit und über die Grundsätze dabei. Sie wollten (S. IV) »den Nichtgelehrten ... eine möglichst treue und genaue Darstellung des Wortes Gottes in ihrer [501] eigenen Sprache darreichen«; sie gehen dabei von der Ueberzeugung der göttlichen Eingebung der hl. Schrift aus und bemerken deßhalb (S. V): »weil Niemand die ganze Tragweite dieser Offenbarung aufzufassen vermag, und oft in einem Satze ein das Verständniß des Uebersetzers übersteigender Sinn verborgen liegt, der in einer freien Uebersetzung verloren geht, in einer genauern hingegen durch eine tiefere Belehrung des heil. Geistes gefunden werden könnte, so ist es eine gebieterische Nothwendigkeit, das Wort des Urtextes gleichsam wie aus einem Spiegel wieder hervorzubringen«, – nöthigenfalls auch auf Kosten des »schönen Deutsch«. Es wird dann noch kurz und nicht eben auf ganz befriedigende Weise über die Geschichte des gedruckten Textes des N. T. Nachricht gegeben, wobei aber Tischendorf's Verdienste viel zu wenig hervorgehoben sind, und das Alter einiger Manuscripte nur auf 1200–1300, statt 1500–1600 Jahre angegeben wird. Uebersetzt wird in der Regel die von den meisten neuen Autoritäten aufgenommene Lesart. Die Vorrede gibt noch weiter Auskunft über einige besonders schwierige Stellen und Wörter, sowie über die Beibehaltung einiger griechischen Ausdrücke, z. B. Hades, Syndrium, Synagoge und die Maße und Gewichte. Am Schlusse des Bandes sind »Noten zu den im Texte verzeichneten Ziffern« beigegeben, die wichtigeren Abweichungen vom recipirten Texte und hie und da eine andere Uebersetzung darbietend. Die äußere Ausstattung des Druckes ist gut und mit Recht die oft so störende Capitel- und Verseabtheilung nur am Rande angegeben.

Zu Begründung unsers Urtheils über diese neue Version des N. T., der wir sehr gerne eine ähnliche des A. T. folgen sähen, fügen wir einige Stellen bei. In textkritischer Beziehung heben wir hervor, daß z. B. Joh. 8, 1–11; 5, 4; Marc. 16, 9 ff. aufgenommen sind, ohne auch nur in den Noten die kritische Unächtheit dieser Stellen anzudeuten, wogegen

z. B. 1. Joh. 5, 7 f. richtig übersetzt ist. Mehrere Stellen sind offenbar von Luther besser und richtiger übersetzt, z. B. Matth. 1, 1 »Buch des Geschlechtes Jesu«, wie auch de Wette hat, statt »B. der Geburt« (s. Bleek zur Stelle und vgl. unsere Uebersetzung selber in V. 18, wo das gleiche Wort richtig »Geburt« übersetzt ist); Luc. 2, 2: »die Einschreibung selbst fand erst statt, als Cyrenus Landpfleger war«, – eine aus der bekannten Verlegenheit historischer Art entstandene, grammatisch unmögliche Uebersetzung, bei der überdieß der Name des Landpflegers unrichtig, d. h. weder in der griechischen, noch in der lateinischen Form wiedergegeben ist; – 2, 5 sind die Worte »die war schwanger« weggelassen. Unnöthiger Weise ist Luthers Ausdruck verlassen, wenn auch eine wörtlich richtige Uebersetzung an die Stelle gesetzt worden, z. B. Matth. 6, 19 »... wo Motte und Rost verderbet, und wo Diebe durchgraben ...«; 6, 34 »es ist dem Tage *sein Uebel* genug«; 5, 3 ff. »glücklich die Armen ...«; 5, 15 (»Lampengestell« statt »Leuchter«); Luc. 2, 14 »Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf der Erde, an den Menschen Wohlgefallen«, Joh. 20, 19 »Friede Euch!«, Galat. 2, 20 »das lebe ich durch Glauben, durch den an den Sohn Gottes.« Solch' allzu große Wörtlichkeit schadet oft dem Verständniß weit mehr, als daß sie ihm nützt, und wird nicht selten unschön, ja ganz unverständlich; so z. B. können wir nicht leicht verstehen, was es heißen soll, wenn im Galaterbriefe die Worte ἐκ πίστεως in den Worten übersetzt sind: »auf dem Grundsatz des Glaubens« 3, 7 f. 11 f. 22. 24; 5, 5. Richtiger, als von Luther, ist allerdings manche Stelle wiedergegeben, z. B. Matth. 6, 13 »rette uns von dem Bösen«, statt »von dem Uebel«, wie denn mit Recht die Doxologie des Unser Vaters weggelassen worden ist (s. darüber p. XIV); 28, 1 »Spät am Ende des Sabbaths, in der Dämmerung des ersten Wochentages«, oder noch besser, wie in den Noten steht: »nach dem S. aber, ...« (s. Bleek z. St.); 28, 18 f. »gehet also hin und machet alle die Nationen zu Jüngern, sie taufend auf den Namen ...; sie lehrend, zu bewahren Alles, was ich euch geboten habe«, wogegen uns der Schluß: »ich bin bei euch alle Tage bis zur *Vollendung des Zeitalters*«, statt des kräftigen »bis an der Welt Ende« nicht behagen will, wie überhaupt die Wiedergabe von αἰῶν durch »Zeitalter« nicht überall [502] paßt (1. Tim. 1, 17; Röm. 9, 5 u. a.). Gut ist das bei Luther falsch bezogene περὶ ἀμαρτίας übersetzt Röm. 8, 3 »als Opfer für die Sünde« und V. 35 im gleichen Capitel die »Liebe Gottes« corrigirt in »Liebe des Christus«, obschon in solchen Stellen, wo Χριστός nicht sozusagen als Amts-Name = Messias, sondern schon völlig als Eigennamen steht, der Artikel nur stört und besser weggeblieben wäre (ebenso z. B. 14, 18 und oft). Wo das heutige Deutsch die lutherischen Fügungen aufgegeben hat, ist mit Recht geändert worden, z. B. Ap.-Gesch. 8, 29. 31 (wogegen V. 27 Luthers »Kämmerer« aus naheliegenden Gründen dem neu eingeführten Fremdworte »Eunuch« vorzuziehen ist); 17, 11 ist das ganz unsinnig und grammatisch falsche »sie waren die Edelsten unter denen zu Thessalonich« richtig in »... edler, als die zu Th.« geändert; ebenso Kor. 16, 22 das völlig aus der Luft gegriffene »Maharam Motha« in »Maran Atha« umgewandelt, wo wir nur wenigstens in Parenthese die deutsche Uebersetzung beigefügt hätten. Dagegen ist Röm. 12, 11 »schicket euch in die Zeit« vertauscht worden mit der recipirten Lesart »dem Herrn dienend«, nach unserm Dafürhalten nicht mit Recht.

Die 2. Ausgabe hat übrigens an der ersten wenig geändert, namentlich mehrere Participia aufgelöst, was nur in noch ausgedehnterem Maße hätte geschehen sollen, unbeschadet der Treue, wohl aber zu Gunsten der Verständlichkeit.